

# Studien zur Phraseologie und Parömiologie



## EUROPHRAS 92 Tendenzen der Phraseologieforschung

Barbara Sandig (Hg.)

Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer  
Bochum 1994

Peter GRZYBEK (Graz) / Christoph CHLOSTA  
(Bochum) / Undine ROOS (Essen)

Ein Vorschlag zur Klassifikation von Sprichwortvari-  
anten bei der empirischen Sprichwortforschung

### Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag steht im Zusammenhang mit den Arbeiten zur empirischen Sprichwortforschung, die im Bochumer/Essener Projekt "Sprichwörterminima im Deutschen und Kroatischen" durchgeführt werden. Das aufgrund von Teiltexträsentationen gewonnene Sprichwortmaterial zeichnet sich durch eine weitaus größere Variabilität aus, als dies gemeinhin angenommen wird. Für die zum Zwecke der weiteren parömiologischen, parömiographischen und statistischen Bearbeitung dieses Datenmaterials notwendige Kategorisierung wird im folgenden eine Klassifikationsmatrix vorgestellt, die sich bei der exemplarischen Analyse anglo-amerikanischen Sprichwortmaterials als operational erwiesen hat. Die Relevanz der einzelnen Kategorien wird an faktischen Beispielen diskutiert.

### 0. Vorbemerkung

Innerhalb der mittlerweile als eigenständige Wissenschaft etablierten, breit gefächerten und traditionsreichen Parömiologie ist die empirische Sprichwortforschung<sup>1</sup> eine vergleichsweise junge Teildisziplin, die jedoch in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Interesse und Beachtung gewonnen hat. Obschon erst für wenige Kulturen ein parömisches Minimum erhoben wurde bzw. erhoben wird, ist eine intensive Diskussion über die verschiedenen

<sup>1</sup> Eine ausführliche Darstellung der "empirischen Sprichwortforschung" findet sich bei Grzybek/Chlosta (1993).

methodischen Konzepte notwendig. Zu diesen Konzepten gehört u.a. auch die Klassifikation des in den Untersuchungen gewonnenen Datenmaterials.

Die im folgenden vorgestellte Klassifikationsmatrix wurde für eine exemplarische Untersuchung des anglo-amerikanischen Sprichwortschatzes entwickelt. Dabei waren weniger theoretische Überlegungen als vielmehr das konkrete, empirisch erhobene Datenmaterial Ausgangspunkt und Leitfaden des Vorgehens. So wird die hier geführte Diskussion neben der reinen Präsentation der entwickelten Kategorien gleichzeitig deren Evidenz am empirischen Material zeigen, ihre Übertragbarkeit für andere Untersuchungen darstellen und auf Verbindungen zu anderen parömiologischen Überlegungen verweisen.

## 1. Ziele der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung steht in engem Zusammenhang mit dem im Sommer 1991 gestarteten, an den Universitäten Bochum und Essen beheimateten Projekt "Sprichwörter-Minima im Deutschen und Kroatischen". Erstes Ziel des Projekts ist die empirische Erhebung der allgemein bekannten und der bekanntesten Sprichwörter im Deutschen und im Kroatischen. Ohne hier das gesamte Projekt nochmals vorzustellen (vgl. Grzybek 1991, Grzybek/Chlosta 1993), sei dennoch kurz auf die für die hiesige Diskussion relevanten Fragestellungen und methodischen Verfahren verwiesen. In Anlehnung an Permjakov (1971, 1975) wird ein Experimentalkorpus von Sprichwörtern mittels Teiltextpräsentation an Informanten gegeben, deren Aufgabe in der Vervollständigung des fehlenden Textteils besteht. Die Vermutung, mit diesem Verfahren Fehlbeurteilungen auf der intuitiven Basis des eigenen Sprichwortschatzes und der Kenntnis einzelner Sprichwörter durch die Probanden auszuschließen, hat sich in empirischen Studien bestätigt (Grzybek 1991). Das dabei gewonnene Datenmaterial läßt neben einer statistischen Berechnung des parömiischen Minimums und weiteren Anschlußuntersuchungen auch Fragen nach der konkreten Gestalt der Oberflächentexte der Sprichwörter zu. Da die Aufgabe der Probanden in der Vervollständigung des fehlenden

Sprichwörterteils besteht, kann davon ausgegangen werden, daß die Probanden diesen Textteil in der für sie bekannten und für sie jeweils "korrekten" Form notieren; es wird also von den Informanten eine sprachliche Form der Sprichwörter angegeben, die in der Summe den usualisierten Oberflächentext der Sprichwörter ausmacht. Ob und inwiefern sich aus verschiedenen Oberflächentexten Bedeutungsvariationen ergeben, muß am Einzelfall geprüft werden.

Mit dieser Art der "Normierung" der Sprichwortoberflächen ist natürlich keineswegs deren Veränderbarkeit in der Kommunikation angesprochen, auf die z.B. Hain (1952) und Voigt (1970) verweisen. Es handelt sich vielmehr um die Eruiierung derjenigen Textform, die sinnvollerweise in eine Sprichwörtersammlung aufzunehmen wäre. Gerade die Unterschiede in den Oberflächentexten der Antworten, sind u.E. in der Parömiologie bislang unzureichend berücksichtigt worden; so dient die hier vorgestellte Untersuchung vornehmlich dem Ziel, an anglo-amerikanischem Beispielmateriale die Notwendigkeit und Fruchtbarkeit eines solchen Vorgehens zu verdeutlichen.

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Studie könnte man somit grob wie folgt zuspitzen: Wie, d.h. in welcher Oberflächenform, kennen in den USA und Kanada lebende Muttersprachler die bekanntesten englischen Sprichwörter? Zu den weiteren Zielen der Studie gehört die Überprüfung der Validität der verwendeten Sprichwortsammlung (s.u.) - eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse wird aus der vorliegenden Darstellung freilich weitestgehend ausgeklammert und findet sich gesondert an anderer Stelle (Chlosta/Grzybek 1993).

Darüber hinaus vermögen die Ergebnisse die Materialgrundlage für weitere Forschungen zur Verfügung stellen. Hier ist z.B. an spezielle (neuro-)psychologische Untersuchungen gedacht, in denen durch Tests mit hirngeschädigten Patienten Aufschluß über die Verfügbarkeit bzw. Beeinträchtigung allgemein bekannter Sprichworttexte bei diesen Patientengruppen zu erhalten ist (vgl. Grzybek 1993).

Da somit nicht die Erhebung eines parömiischen Minimums des Englischen im Vordergrund der vorliegenden Untersuchung liegt, sondern die Textgestalt allgemein bekannter englischer Sprichwörter das Ziel ist, wurde die Sammlung "English Proverbs" von Mieder

(1988) als Materialgrundlage gewählt. Denn Mieders (1988: 4) eigenen Angaben zufolge - die freilich nicht durch empirische Untersuchungen gestützt sind - enthält diese Auswahl von 1200 anglo-amerikanischen Sprichwörtern zum einen das englische Sprichwörterminimum, zum anderen nur solche Sprichwörter, die heute mit 'recht hoher Frequenz' auftreten. Damit bietet das in der vorliegenden Studie vorgestellte Vorgehen neben der Möglichkeit, diesen Anspruch zu überprüfen, auch eine Gelegenheit, die dort enthaltenen Textformen in ihrer Repräsentativität zu evaluieren.

### 1.1. Vorgehensweise

Die Untersuchung besteht aus zwei Erhebungsphasen: In der ersten wird mittels vollständiger Sprichworttexte eine Menge potentiell allgemein bekannter Sprichwörter festgelegt. Zu diesem Zweck wurde einer Gruppe von 16 Probanden aus den USA und aus dem anglo-phonen Kanada die o.a. Sammlung vorgelegt; die Aufgabe der Informanten bestand zunächst darin, diejenigen Sprichwörter zu markieren, die den Probanden nicht bekannt sind oder die sie so oder in ähnlicher Form zuvor noch nie gehört oder gelesen haben (vgl. Grzybek/Chlosta 1993). Anders als im deutschen und kroatischen Sprachraum war es allerdings nicht möglich, Probanden zu finden, die bereit waren, die ganze Sprichwörterammlung Mieders mit ihren 1200 Einträgen zu bearbeiten. Aus diesem Grunde wurde die Sammlung halbiert, so daß jeweils acht Probanden ein auf diese Weise entstandenes Korpus von 600 Sprichwörtern bearbeiteten. Bei der Auswahl der Probanden wurde darauf geachtet, daß sie älter als 50 Jahre waren, da bisherige Untersuchungen darauf schließen lassen, daß die Sprichwortkenntnis deutlich vom Faktor "Alter" beeinflusst wird - mit anderen Worten: ältere Menschen kennen signifikant mehr Sprichwörter als jüngere (vgl. Grzybek 1991, Grzybek/Škara/Heyken 1993, Krikmann 1986, Grotjahn et al. 1993, Schindler 1992).

Die Auswertung der ersten Untersuchungsphase ergab, daß von den 1200 präsentierten Sprichwörtern insgesamt 236 allen Versuchs-

personen gemeinsam bekannt waren.<sup>2</sup> Diese 236 Sprichwörter wurden in der zweiten Erhebungsphase in Form einer Teiltexträsentation einer umfangreicheren Gruppe von Probanden mit der Aufforderung vorgelegt, die Texte zu vervollständigen; hierdurch sollte festgestellt werden, ob und in welcher Form die Sprichwörter nun tatsächlich bekannt sind. An diesem zweiten Versuchsabschnitt nahmen insgesamt 59 Probanden teil; von diesen stammten 36 aus Kanada und 23 aus den USA. Auch bei diesen Informanten wurde darauf geachtet, daß diese möglichst über 50 Jahre alt und auf jeden Fall englische (amerikanische bzw. anglo-kanadische) Muttersprachler sein sollten. In Tabelle 1 werden die probandenspezifischen Merkmale in dieser Hinsicht zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 1: Probandenspezifische Merkmale

N	Gesamt	Kanada	USA
	59	36	23
männlich	22	17	5
weiblich	37	19	18
Altersdurchschnitt	63	67	57
Standardabweichung	11.6	10.7	10.8

Die Angaben in Tabelle 1 zeigen, daß das Kriterium "Alter" sowohl für die Gesamtgruppe als auch für die Einzelgruppen USA bzw. Kanada erfüllt ist.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Aus Platzgründen ist es leider nicht möglich, diese Sprichwörter hier abzdrukken; verwiesen sei jedoch auf die ausführliche Darstellung bei Grzybek/Chlosta/ Roos (1993).

<sup>3</sup> Ohne die aktive Mithilfe von Brigitte Stemmer (Montreal) und Rachael P. Wilson (New Haven) bei der Verteilung des Testmaterials in beiden Erhebungsphasen wäre die dargestellte Untersuchung nicht durchführbar gewesen; ihnen beiden sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

## 2. Klassifikation

Ohne Zweifel hängt die Frage nach der Art der Klassifikation von Vervollständigungen vom jeweils konkreten Erkenntnisziel einer Untersuchung ab: Steht die alleinige Frage nach einem Sprichwörter-Minimum im Vordergrund einer Untersuchung, so ist es im Grunde genommen völlig operational, lediglich das Kriterium "bekannt vs. unbekannt" anzuwenden. Wie wir nun zeigen möchten, reicht dieses Kriterium allerdings zwar für die Bestimmung eines parömisches Minimums aus, doch läßt es eine Fülle interessanter Aspekte unberücksichtigt, die weiterführende Anschlußuntersuchungen ermöglichen.

Bevor wir uns im folgenden der von uns im Laufe des Verfahrens entwickelten Klassifikationsmatrix zuwenden, sollen kurz bisherige Verfahren diskutiert werden, um unterschiedliche Ansätze und daraus resultierende Möglichkeiten zu skizzieren.

### 2.1. Ansätze zur Klassifikation

Die Frage nach der Klassifizierung von Rückmeldungen der Probanden stellt sich in der empirischen Parömiologie schon seit einem längerem Zeitraum; sie wurde jedoch bisher noch nicht systematisch angegangen. Während der sowjetische Parömiologe Permjakov lediglich die Unterscheidung "bekannt vs. unbekannt" traf, ohne die Frage der Variabilität in den Antworten überhaupt anzusprechen, entwickelte Grzybek (1991, 1992) in der Vorstudie zum Bochumer/Essener Projekt ein fünfstufiges System:

- (1) richtig vervollständigt
- (2) falsch vervollständigt
- (3) gar nicht vervollständigt bzw. als "habe ich nie zuvor gehört" eingestuft
- (4) nicht vervollständigt, aber als "kommt mir bekannt vor" eingestuft
- (5) mit einer anderen als in der Materialgrundlage vorgesehenen Variante vervollständigt.

Dieses Auswertungsschema ist bereits eine Anpassung an die Erfordernisse der Praxis gewesen, da sich die ursprünglich vorgesehenen Antwortmöglichkeiten "habe ich nie zuvor gehört" sowie "kommt mir bekannt vor" (vgl. Kategorie 3 und 4) in der Auswertung als nicht praktikabel und stichhaltig erwiesen.

Zur Kategorie (1) ist zu sagen, daß in diese Gruppe ("richtig vervollständigt") sowohl diejenigen Antworten eingeordnet wurden, die im zugrundegelegten Material vorgegeben waren, als auch solche, die innerhalb bestimmter Grenzen als Variante angesehen werden konnten (Grzybek 1991: 245); damit sollte in der Auswertung ein zu restriktives Vorgehen ausgeschlossen werden, welches den Bekanntheitsgrad einzelner Sprichwörter falsch hätte beeinflussen können. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle handelte es sich hierbei um Variationen im lexikalischen Bereich; so wurden z.B. die folgenden drei Antworten gleichermaßen in die Kategorie (1) eingeordnet:

Allen Leuten recht getan *ist eine Kunst, die niemand kann.*

→ ist ein Ding, das niemand kann.

→ ist eine Tat, die niemand kann.

Dennoch konnte keine insgesamt befriedigende Lösung im Hinblick auf die Frage gefunden werden, wo genau die Grenzen der akzeptablen Varianz liegen. Dies läßt sich an folgendem Beispiel veranschaulichen:

Vorsicht ist *die Mutter der Weisheit.*

→ die Mutter der Porzellankiste.

In diesem Fall wurde die Vervollständigung mit der lexikalischen Form "Porzellankiste" nicht als lexikalische Variation (1), sondern als Variante (5) gewertet, die sich als weitaus bekannter Form als die erwartete "Basisform" herausstellte (Grzybek 1991: 245).

Unter der methodologischen Betreuung durch das Projekt "Sprichwörterminima im Deutschen und Kroatischen" haben Tóthné-Litovkina (1992) und Schindler (1992) vergleichbare Systeme auf das

Ungarische bzw. Tschechische angewendet. Tóthné-Litovkina (1992) benutzt ein sechsstufiges Schema mit folgenden Kategorien:

- 0 = no answer;
- 1 = subject could fill in; might be a variant;
- 2 = filled in, but in a completely different form;
- 3 = subject knows the idiom, the derivat, but not the proverb;
- 4 = subject wrote down a wrong version or something stupid;
- 9 = unreadable/incomprehensible.

Schindler hingegen stützt sich bei seinen Auswertungen auf ein neunstufiges Raster:

- 0 = keine Antwort;
- 1 = richtig;
- 2 = "individuelle" Antwort;
- 3 = Standardvariante, d.h. am häufigsten genannt;
- 4 = identisch mit 3, aber andere Wortfolge etc.,
- 5 = anderes oder kein Bild verwendet, semantisch jedoch äquivalent;
- 6 = verkürzte Form;
- 7 = Negation;
- 8 = anderes Sprichwort;
- 9 = längere Form.

Alle hier aufgeführten Einteilungsschemata der Rückmeldungen durch die Probanden scheinen bei der Erstellung eines Sprichwörterminimums auszureichen. Allerdings sind sie sehr grob gerastert und vergeben dadurch die Möglichkeit, weiterführende Fragen anhand der auftretenden Phänomene zu beantworten, da zuviele Variationsformen unter einem einzigen Kriterium zusammengefaßt werden müssen.

Gerade bei der von Schindler vorgesehenen Kategorie "3 = Standardvariante, d.h. am häufigsten genannt" wird jedoch ein anderes Problem deutlich: Eines der wesentlichen Ziele der Arbeit am parömisches Minimum ist ja die Feststellung der am häufigsten genannten Form. Diese ergibt sich allerdings erst **nach** der Berechnung aller

einzelnen klassifizierten Rückantworten. Es wird somit deutlich, daß

- wenn diese Kategorie nicht a posteriori als solche bezeichnet wurde
- diese Kategorie entweder aufgrund von Vorannahmen eingerichtet wurde, oder aber keine Kategorie einer operationalen Klassifikation sein kann. Generell muß also die Frage aufgeworfen werden, ob die Entfernung zwischen den einzelnen Variationsmöglichkeiten nicht in einem feingliedrigeren, skalierten System besser dargestellt werden kann, welches eine intersubjektive Nachvollziehbarkeit der bei der Auswertung vorgenommenen Zuordnungen gewährleistet.

## 2.2 Klassifikationssystem am Beispiel englischer Sprichwörter

Es galt also, eine Matrix zu entwickeln, die:

- erstens eine Einordnung der einzelnen Sprichwörter in die für die Berechnung des Minimums notwendigen Kategorien "bekannt vs. unbekannt" zuläßt, und die
- zweitens die unterschiedlichen Nuancen der Variationen der Rückantworten erkennbar, einteilbar und berechenbar hält, um sie mit allgemeinen parömiologisch-linguistischen Tendenzen und Überlegungen der Sprichwortentwicklung zu vergleichen.

Ausgehend von einer sogenannten Nullvariante<sup>4</sup>, die dem Sprichworteintrag in der Sammlung "English Proverbs" entspricht, werden

<sup>4</sup> "Nullvariante" bezeichnet die gesetzte und als Antwort erwartete Sprichwortform, die im Experimentalkorpus verzeichnet ist. Hier wurde sie einer traditionellen Sprichwörtersammlung entnommen, doch kann sie relativ beliebig gesetzt werden. So wird etwa im deutschen Experimentalkorpus *Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste* verzeichnet sein, da sich diese Form nach bisherigen Untersuchungen als die bekanntere erwiesen hat. Der Terminus "Nullvariante" bietet sich allein deshalb an, da Bezeichnungen wie "Basisform", "Originalsprichwort" oder "Grundform" (vgl. Grzybek 1991: 245; Sabban 1991: 101) den Eindruck erwecken, als ob erstens die Richtigkeit der Antworten überprüft würde und zweitens die in Sprichwörtersammlungen kodifizierte Form einen gehobenen Stellenwert hätte. Dies ist aber nicht der Fall: Die "richtige" Antwort, d.h. die allgemein bekannte Form, wird sozusagen erst durch den Test ermittelt. Selbstverständlich ist es möglich, daß sich bei der statistischen

alle Rückantworten "relational" beurteilt und klassifiziert. Dabei wird zunächst die Entscheidung getroffen, ob einem Probanden das Sprichwort in Form der Nullvariante oder einer ähnlichen Form bekannt ist. Besonders deutlich wird das Problem der Beurteilung von "bekannt vs. unbekannt" natürlich bei lexikalischen Abweichungen von der Nullvariante, die aber keineswegs einheitlich beurteilt werden können. Konfrontiert wurden wir z.B. mit folgendem Problem:<sup>5</sup>

- (1) Moderation in *all things*.  
→ everything.
- (2) You cannot teach an old *dog* new tricks.  
→ cat new tricks.  
→ horse new tricks.
- (3) Cold hands, *warm heart*.  
→ warm feet.

In allen drei Beispielen liegt in den Antworten eine lexikalische Variation vor. Im ersten Fall wurde *all things* durch *everything* ersetzt, was in lexikalischer Hinsicht als äquivalent anzusehen ist; allerdings wurde die Nullvariante hier nur geringfügig verändert.

Im zweiten Fall wurde *dog* durch *cat* bzw. durch *horse* ersetzt; dies stellt graduell eine größere Veränderung dar als diejenige in Beispiel (1). Es handelt sich bei diesen lexikalischen Variationen nicht um Synonyme, doch "funktioniert" das Sprichwort in semantischer Hinsicht auch mit diesen Lexemen praktisch unverändert, da das Gesamtbild bzw. die Gesamtaussage bestehen bleibt. Es kann in diesen Fällen nicht davon gesprochen werden, daß den Probanden das Sprichwort unbekannt wäre, wohl aber die konkrete Form der Nullvariante: Die Informanten kennen das Sprichwort, nur eben

Auswertung die Textform der "Nullvariante" als Standardvariante - d.h. als meist genannte Form - erweist.

<sup>5</sup> Zunächst ist bei den Beispielen immer die Nullvariante angegeben, wobei der hervorgehobene Text in dem Fragebogen fehlte und von den Probanden ergänzt werden sollte. Die unter diesem Sprichwort stehenden Einträge sind die tatsächlich von den Probanden vervollständigten Texte. In der hier angedeuteten Form wurden alle von der Nullvariante abweichenden Texte notiert, um diese Variationen dann mit der Nullvariante und untereinander zu vergleichen.

anders. Zumindest ist von dieser Annahme auszugehen, wenn man nicht prinzipiell auf maximal restriktive Weise mögliche Bekanntheit ausschließen will.

Im dritten Beispiel wird im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Items eine Opposition aufgebaut, die in keinem Sinne mehr die Nullvariante erkennen läßt. Zwar ist mit *warm* der Gegensatz zu *cold* weiterhin existent, doch ist die Beziehung zwischen *hand* und *heart* eine völlig andere als die zwischen *hand* und *feet*. Das Bild wurde hier entweder vollständig aufgelöst oder durch ein anderes ersetzt.<sup>6</sup> Während in den beiden ersten Beispielen das Sprichwort also als bekannt angesehen wird, kann im dritten Beispiel von Unbekanntheit ausgegangen werden. Ob es sich bei dem dritten Beispiel etwa um ein ganz anderes Sprichwort handelt, oder ob dieses andere Sprichwort das als Nullvariante gesetzte gar verdrängt, muß entweder die statistische Analyse ergeben oder mittels weiterer Untersuchungen ermittelt werden.<sup>7</sup>

Obwohl also die beiden ersten Beispiele zunächst als "bekannt" gewertet werden, sind sie doch nicht auf die gleiche Weise bekannt, und sie sollten deshalb auch unterschiedlich behandelt werden. Während im zweiten Beispiel keine Synonymie vorliegt und in bezug auf das Sprichwort nur von einer funktionalen Äquivalenz der Lexeme gesprochen werden kann - da, wie oben gesagt, das Sprichwort auch mit diesen Lexemen funktioniert - kann bei Beispiel (1) auch von einer externen Synonymie bzw. Quasi-Synonymie gesprochen werden, insofern als die Lexeme auch außerhalb des Sprichworts (zwar nicht willkürlich, aber doch in den meisten Verwendungen) austauschbar

<sup>6</sup> In einigen Fällen war es problematisch, Entscheidungen zu treffen, was nicht zuletzt in der Tatsache begründet liegt, daß nur Muttersprachler die genaue Bedeutung eines Sprichworts erfassen können. In diesen Fällen wurde dann meist Rücksprache mit Muttersprachlern, die mit den Problemen der Parömiologie vertraut sind, gehalten.

<sup>7</sup> Dies wird sicherlich deutlicher, wenn man mit Substitutionen den jeweiligen Bedeutungsgehalt ermittelt. In Beispiel (1) kann *all things* und *everything* sowohl innerhalb des Sprichworts als auch sprichwort-extern (in der Alltagskommunikation) substituiert werden. Bei Beispiel (2) muß man davon ausgehen, daß die Substitution von *dog* durch *horse* bzw. *cat* nur innerhalb des Sprichworttexts ohne Bedeutungsvariation zulässig ist. Dagegen sind Bedeutungsvariationen, wie oben gezeigt, in Beispiel (3) sowohl sprichwort-intern als auch sprichwort-extern unumgänglich.

sind. In diesem Sinne liegen in Beispiel (1) die Nullvariante und die tatsächlichen Rückmeldungen näher beieinander als in Beispiel (2). Die so gewonnene Unterteilung ergibt also zunächst drei Kategorien:

Veränderung 1. Grades: Veränderung der Nullvariante (relative Nähe), die Nullvariante ist als bekannt anzusehen;

Veränderungen 2. Grades: Veränderung der Nullvariante (Nähe) in einem Maße, in dem das Ergebnis der Veränderung nicht mehr die Nullvariante ergibt, das Sprichwort aber dennoch als bekannt zu werten ist;

Veränderung 3. Grades: das Sprichwort ist in der Form der Nullvariante unbekannt; ob die bekannte Form eine "echte Variante", ein neues Sprichwort oder aber kein Sprichwort mehr darstellt, muß im Einzelfall untersucht werden.

Diejenigen Kategorien, die sich an der Bekanntheit der Nullvariante orientieren, stellen die erste Einteilungsform dar. Da aber keineswegs nur, wie die obigen Beispiele vermuten lassen könnten, lexikalische Modifikationen auftreten, sondern darüber hinaus auch Verkürzungen, Verlängerungen, usw. der Nullvariante aufzufinden sind, wurden Subkategorien eingeführt, die die Art der jeweiligen Modifikation ausdrücken. Die lexikalische Modifikation wurde in den Beispielen (1) und (2) mit einer "6" belegt, so daß die Kennzeichnung in Beispiel 1 lautet: "16X". Die 1 drückt die Kategorie "Veränderung 1. Grades", d.h. die relative Nähe zur Nullvariante aus, während die "6" die detailliertere Art der Veränderung angibt, in diesem Fall eine lexikalische Veränderung. Das "X" ist als Platzhalter zu verstehen, dessen Funktion an Beispiel (2) veranschaulicht werden kann: Bei diesem Sprichwort werden gleiche Typen der Modifikation benutzt, diese werden jedoch durch unterschiedliche Lexeme realisiert: (a) *cat* und (b) *horse*. Um hier nicht Ungleiches zusammenzufassen, wurde der Platzhalter als Kodierung für die fortlaufende Zahl der in dieser Subkategorie auftretenden Fälle bereitgehalten. Daraus folgt nun, daß der Eintrag aus Beispiel (2): ... *cat new tricks* mit der Kennziffer "261" versehen wurde, ... *horse new tricks* dagegen mit der Kennziffer "262". Aufgeschlüsselt heißt die Kennziffer in diesen Fällen somit

"Veränderung 2. Grades": 2, lexikalisch vollzogen: 6, *cat* Fall eins: 1, *horse* Fall zwei: 2.

Im Bereich 1 sind also diejenigen Ergänzungen, die eine Veränderung 1. Grades der Nullvariante darstellen, während es sich bei Bereich 2 um eine Veränderung 2. Grades der Nullvariante handelt. Bereich 3 umfaßt all die Fälle, die weder eine Veränderung 1. noch 2. Grades sind, solche Fälle also, in denen den Probanden die Nullvariante unbekannt zu sein scheint. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es sich nicht als sinnvoll erweist, diese Kategorie als "falsch" zu bezeichnen, wie dies in früheren Arbeiten mitunter getan wurde. Denn z.B. kristallisierte sich in der vorliegenden Untersuchung bei dem Sprichwort

(4) There is always room *at the top*.

—► for one more.

die in die Kategorie 3 einzuordnende Ergänzung als die mit einer Häufigkeit von 66.1% vorkommende "Standardform" heraus, so daß eine terminologische und inhaltliche Klassifizierung nach "richtig" vs. "falsch" unter empirischen Gesichtspunkten falsch ist.

Was im lexikalischen Bereich sicherlich schnell einsichtig ist, mag auf den ersten Blick bei anderen Variationstypen als überzogen und dem Material letztlich unangemessen angesehen werden. An folgenden Überlegungen möchten wir jedoch einige sich aus der Klassifikation ergebenden Möglichkeiten der weiterführenden Bearbeitung skizzieren.

In der Parömiologie werden in der Diskussion um die Definition des Sprichworts immer wieder verschiedenste Form- und Strukturmerkmale angeführt (vgl. Peukes 1977). Als Beispiel soll hier der Rhythmus dienen, sei er nun, wie bei Seiler (1922), konstituierendes Element oder, wie bei Matta (1988), hinreichender Bestandteil, der vor allen Dingen aus mnemotechnischen Gründen die Tradierung von Sprichwörtern dieser Art begünstigt. Bei dem vorliegenden Material stellt sich jedoch heraus, daß das rhythmische Konzept eines in einer Sammlung kodifizierten Sprichworts oft anders ist, als das sich aus den Rückantworten ergebende und damit anders als das den Spre-

chern bekannte Konzept<sup>8</sup>. So wurden bei dem folgenden Sprichwort die darunter stehenden Variationen angegeben:

(5) Two is a company, *but three's a crowd*.

→ three's a crowd. (40,7%)

→ three is a crowd. (35,6%)

Abgesehen von der in semantischer Hinsicht erhöhten Kontrastivität durch die direkte Antithese von *two* im ersten Teil und *three* im zweiten Teil des Sprichworts wird durch die Auslassung der Konjunktion *but* der zweite Teil des Sprichworts in der gesprochenen Sprache in rhythmischer Hinsicht analog zum ersten strukturiert. Dies wird durch die Elimination der nicht mehr zum *Schwa* reduzierten zweiten Silbe von *company* im ersten Teil sowie durch die Reduktion von *is* zu *'s* im zweiten Teil des Sprichworts ermöglicht. So ergibt sich insgesamt ein durchgehend trochäischer Rhythmus, der allerdings nur dann realisiert ist, wenn auch im ersten Teil die Reduktion von *is* zu *'s* vollzogen wird - notwendig sind also zur Bestätigung der von uns vertretenen These schriftliche oder mündliche Tests insbesondere auch zur Aussprache des ersten Teils. Es versteht sich von selbst, daß durch die hier vorgeschlagene Klassifikationsmatrix keineswegs der Rhythmus klassifiziert worden ist; es wurden vielmehr alle noch so kleinen Unterschiede zwischen der Textgestalt der Nullvariante und der Rückmeldung erfaßt, so daß bei Fragen nach Rhythmus oder z.B. auch Reim das Korpus mittels der Klassifikation entsprechend durchforscht werden kann.

Wie aus den bisherigen Beispielen hervorgeht, läßt sich an einem empirisch erhobenen Material weit mehr diskutieren, als die bloße Kategorisierung nach "richtig vs. falsch" oder "bekannt vs. unbekannt" andeutet.

Die in Tabelle 2 aufgeführten Kategorien sind das Resultat der verschiedenen im Korpus vorgefundenen Variationsformen. Sie sind aus dem Material erwachsen und decken in der durchgeführten Untersuchung ausnahmslos alle Antworten der Probanden ab. Es ist

<sup>8</sup> Sicherlich ist es problematisch, von einem geschriebenen Text ohne weiteres auf dessen Rhythmus zu schließen, doch fehlen unseres Wissens bisher empirische Untersuchungen zu diesen Phänomenen.

nicht ausgeschlossen, daß in verschiedenen, bisher noch nicht aufgetretenen Fällen einzelne Kategorien hinzugefügt werden müssen. Grundsätzlich scheint diese Notwendigkeit beim Transfer auf Sprichwörter anderer Kulturen überaus wahrscheinlich, insbesondere wenn es sich um strukturell sehr verschiedene (z.B. dialektal stark variierende Sprachen) handelt. Doch ist die Matrix von vornherein offen angelegt, das heißt, sie bietet durch Erweiterung ausreichend Möglichkeiten, zusätzliche Fragen zu formulieren und mit Hilfe der Matrix zu systematisieren. Umgekehrt ist es auch durchaus denkbar, daß für andere Kulturen einige Kategorien entfallen könnten; so könnte eventuell das Antwortverhalten im deutschen Bereich wesentlich homogener sein als im Amerikanischen. Wendet man jedoch das vorgestellte Klassifikationsschema gegebenenfalls mit Hinzufügungen oder Auslassungen einzelner Subkategorien auf verschiedene Sprachen - etwa in Hinblick auf eher analytische vs. synthetische Sprachen - an, so behält man sich die Möglichkeit vor, die Ergebnisse später miteinander vergleichbar zu machen und eventuelle Unterschiede zu erfassen. Gerade eine solche Vergleichbarkeit auch auf interkultureller Ebene ist in den letzten Jahren verstärkt gefordert worden (Kuusi 1972, Mieder 1990).

Aber nicht nur die Offenheit im Sinne einer Erweiterbarkeit der Matrix stellt einen wesentlichen Vorteil der hiesigen Klassifikation dar. Sie ist umgekehrt eben auch dort zusammenfaßbar, wo spezifische Untersuchungsinteressen ein solches Vorgehen wünschenswert machen. So kann bei einer bloßen Berechnung des Sprichwörterminimums die Klassifikation nach "bekannt vs. unbekannt" durch die Vereinigung der Kategorien 1, 2, 6 unter Ausschluß und Gegenüberstellung der Kategorien 3, 9 (s.u.) erreicht werden.

Bevor im folgenden weitere Details der Subkategorien erörtert werden, soll an dieser Stelle ein Gesamtüberblick über die Klassifikationsmatrix vorangestellt werden. Im weiteren wird dann an konkreten Beispielen die Relevanz der einzelnen Kategorien und Subkategorien diskutiert und im Hinblick auf Perspektiven für die Parömiologie und Parömiographie reflektiert.



Tabelle 2: Darstellung der Kategorien

Nullvariante: Setzung nach Mieder	
1	Veränderung 1. Grades der Nullvariante, durch:
10X	genaue Übereinstimmung mit der Nullvariante
11X	Wiederholung des letzten Wortes der Vorgabe
12X	Auslassung eines einzelnen nicht sinntragenden Wortes
13X	Verlängerung der Nullvariante ohne Langformvariante
14X	Orthographische/Graphematische Variation der Nullvariante
15X	Morphologische Variation ohne tiefgreifende semantische Veränderung
16X	Lexikalische Variation
17X	Syntaktische Variation
18X	Nicht 10X bis 17X, aber dennoch eine Veränderung der Nullvariante
19X	Orthographische Variationen bei allen Veränderungen der Nullvariante
2	Veränderung 2. Grades, durch:
21X	Verlängerung, die Sprichwort zur Variante macht
22X	Verkürzung der Nullvariante
23X	Verkürzung der Variante
24X	nicht besetzt
25X	nicht besetzt
26X	Lexikalische Variation; funktionale Äquivalenz
27X	Verknüpfung mehrerer Variationen
28X	"Irgendwie bekannt"; nicht eindeutig zu klassifizieren
29X	"etc.", "..."
3	Veränderung 3. Grades, weder "1" noch "2"
4	Nicht besetzt
5	Nicht besetzt
6	Explizit markierte Negation
7	Kann nicht "guten Gewissens" entschieden werden
8	Unleserlich
9	Nicht ausgefüllt

Die in der Tabelle noch freien Plätze sind z.B. in weiteren Analysen durch einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien zu füllen. So ist zu überlegen, ob eine Kategorie, wie sie Tóthné-Litovkina (1992) benutzt, "3 = subject knows the idiom, the derivat, but not the proverb", sinnvoll zu integrieren ist. Eine Subkategorisierung ist in der obigen Matrix nur in den Kategorien 1 und 2 vorgenommen, da eine Unterteilung z.B. der Negationstypen nicht notwendig war.

### 2.2.1. Diskussion der einzelnen Kategorien

Wie bereits mehrfach erwähnt, sind die einzelnen Kategorien und Subkategorien nicht das Resultat spitzfindiger Einteilungsmanie als vielmehr Ausdruck des durch die Rückmeldungen notwendig gewordenen Differenzierens. Im folgenden werden keine umfassenden statistischen Analysen der Untersuchung und keine Berechnungen zu den Sprichwörtern erfolgen, doch soll in Einzelfällen auf die Relevanz der Unterteilung anhand der Quantität der in den Klassen aufgenommenen Rückmeldungen eingegangen werden.

#### 2.2.1.1. Kategorie 1 und die Subklassen

Zunächst sei die Grundbedeutung dieser Kategorie nochmals kurz zusammengefaßt. Es handelt sich bei den unter ihr subsumierten Einträgen um solche, bei denen davon auszugehen ist, daß dem Probanden die Nullvariante in der konkreten Form bekannt ist. Modifikationen, soweit sie auftreten, sind höchstens als Veränderungen 1. Grades des Oberflächentextes zu bezeichnen. Mit "100" wurden deshalb diejenigen Sprichwörter gekennzeichnet, die mit der Nullvariante identisch (!) sind, d.h. bei denen Rückantworten exakt in allen Einzelheiten mit der Nullvariante übereinstimmen.

Dies traf auf nicht mehr als neun der insgesamt 236 dargebotenen Sprichwörter zu:

- (6) *Much ado | about nothing,*
- (7) *Boys will | be boys,*
- (8) *The customer is | always right*

können zur Veranschaulichung dieser Kategorie dienen. Diese Sprichwörter sind "allgemein bekannt", d.h. 100% der Probanden vervollständigten sie in exakt dieser Form.

Es gibt jedoch auch Fälle, in denen ein Sprichwort entweder in der Nullvariante oder aber überhaupt nicht bekannt ist, d.h. es wurde von mindestens einem Probanden erst gar kein Antwortversuch unternommen. Dazu gehören z.B.

- (9) *Any port in a storm* (12 mal nicht bearbeitet) und  
 (10) *Once a thief, always a thief* (6 mal nicht bearbeitet).

Eine aus den methodologischen Gegebenheiten des Untersuchungsdesigns resultierende Subkategorie ist "11X", welche die Wiederholung des letzten Wortes der Vorgabe beinhaltet, z.B.:

- (11) *Beauty is only skin deep.*  
 → *only skin deep.*  
 (12) *Every dog has his day.*  
 → *has his day.*

Es ist nicht davon auszugehen, daß in Beispiel (11) der Proband wirklich meint, das Sprichwort heiße *Beauty is only skin deep*; sehr viel wahrscheinlicher handelt es sich hier um die Folge geringfügiger Unaufmerksamkeiten. Sollten diese "Fehler" freilich in einem größeren Korpus verstärkt auftreten oder sollten sich etwa Regelmäßigkeiten bei einzelnen Sprichwörtern ergeben, so müßten zwei Fragen systematisch verfolgt werden: Die erste ist eher methodologischer Natur und betrifft die Grenzziehung der präsentierten Teiltexthe, d.h. wie groß muß die zum Erkennen und Erinnern des Sprichworts notwendige Vorgabe sein? Um dies festzustellen, kann man den Probanden die Sprichwörter Wort für Wort präsentieren mit der Aufforderung, das entsprechende Sprichwort zu nennen, sobald sie glauben, es erkannt zu haben. Wird etwa nach der Vorgabe der beiden Wörter *Wie man...* das Sprichwort *Wie man sich bettet, so liegt man* genannt, vom Testleiter jedoch das Sprichwort *Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus* erwartet, so weiß man, daß es nötig

ist, weitere Vorgaben darzubieten, damit der Proband das zu erwartende Sprichwort in irgendeiner Form erkennen kann.<sup>9</sup>

Die zweite Frage korrespondiert mit der ersten, betrachtet das Problem aber nicht als methodologisch bedingtes, sondern als inhaltlich motiviertes Phänomen. Es wäre nämlich denkbar, daß Sprichwörter nicht als aus einzelnen Lexemen bestehende und synthetisierte Texte bekannt und abgespeichert sind, sondern in Form größerer Lexemblocke oder Ketten als Grundeinheit vorliegen. Unter einer solchen Prämisse wäre das oben genannte Phänomen nicht mehr bloßer Ausdruck eines methodologischen Verfahrens, sondern Kennzeichen der Grenze zwischen solchen Blöcken. Wenn bei "formelhaften" Sprichwörtern wie z.B. *Wer rastet, der rostet* auch noch das *der* vorgegeben ist, kann es zu den oben aufgeführten Phänomenen kommen. Allerdings wären diesbezüglich genauere Überlegungen und Untersuchungen zu den Grenzziehungen und Erinnerungsmechanismen notwendig.<sup>10</sup>

Dies betrifft wahrscheinlich auch einige der unter der Subkategorie "12X", "Auslassung eines einzelnen, nicht sinntragenden Wortes (z.B. eines Funktionswortes)" zusammengefaßten Antworten:

- (13) *Every cloud has a silver lining.*  
 → *silver lining.*  
 (14) *There is an exception to every rule.*  
 → *every rule.*

In beiden Beispielen wird ein einzelnes Lexem ausgelassen (der unbestimmte Artikel *a* im ersten Fall und die Präposition *to* im zweiten). Man ist geneigt zu glauben, es handele sich hier um ein einfaches Vergessen, da die jeweilige Einheit syntaktisch notwendig ist.

<sup>9</sup> Bisherige Untersuchungen bezogen sich immer nur auf Vervollständigungen des zweiten Teils eines Sprichworts. Zur Zeit läuft jedoch eine Untersuchung des Bochum/Essener Projekts, bei dem der zweite Teil des Sprichworts vorgegeben wird und der erste ergänzt werden muß. Die Ergebnisse werden demnächst vorliegen.

<sup>10</sup> Besonders würden sich solche Sprichwörter für weiterführende Untersuchungen anbieten, die entweder formelhafte Strukturen aufweisen oder phraseologische Elemente enthalten.

Problematisch in der Beurteilung sind aber solche Fälle, in denen diese Notwendigkeit nicht besteht.

(15) Jack of all trades *and* master of none.

→ master of none.

Die hier ausgelassene Konjunktion ist keineswegs notwendig zum Funktionieren des Sprichworts; vielmehr kann es sein, daß hier die viel zitierte Tendenz des Sprichworts zur Kürze ihren Ausdruck in den Antworten der Probanden findet. Diese Vermutung wird auch durch die Quantität der Antwort bestätigt: Während in Beispiel (13) und (14) die Auslassung nur von jeweils einem Probanden vorgenommen wurde, waren sich 74.6% der Probanden in Beispiel (15) darüber einig, daß das Sprichwort *Jack of all trades, master of none* heißen muß.

An dieser Stelle wird einmal mehr deutlich, daß die Erfassung und Klassifizierung auch solch kleiner textueller Unterschiede Sinn macht. Zu den Sprichwörtern, bei denen die Form der Verkürzung durch Auslassung eines einzelnen, nicht sinntragenden Wortes überwiegt, gehören u.a. auch noch die Beispiele (16) und (17):

(16) We must learn to walk *before* we can run.

→ before we run. (37.3%)<sup>11</sup>

(17) April showers *bring forth* May flowers.

→ bring May flowers. (76.3%)

Der Verkürzung folgt im Klassifikationsschema die Kategorie der Verlängerung, welche der Mehrzahl der theoretisch erarbeiteten parömiologischen Schriften zufolge eigentlich unbesetzt bleiben müßte. Findet man bei einer Antwort eine Verlängerung der Nullvariante vor, so wird sie mit "13X" belegt (falls nicht "11X" zutrifft):

(18) To err is human, *to forgive* divine.

→ to forgive is divine.

<sup>11</sup> Die Angabe in Klammern bezieht sich auf die Nennungen der Probanden und ist in Prozentzahlen angegeben.

(19) You cannot have your cake *and* eat it.

→ and eat it too.

Die statistische Auswertung der Antworthäufigkeiten von Beispiel (19) hat ergeben, daß sich die Verlängerung als "Standardvariante" durchgesetzt hat, d.h., sie ist die insgesamt am häufigsten genannte Form: Von den 59 Probanden haben lediglich 13 mit der Nullvariante geantwortet, während 42 Versuchspersonen die oben dargestellte verlängerte Form benutzten und die verbleibenden vier Versuchspersonen eine jeweils andere Form ergänzten.

Sämtliche orthographischen und graphematischen Variationen der Nullvariante wurden mit der Kennziffer "14X" belegt:

(20) Discretion is the better *part of* valour.

→ part of valor.

→ part of valoir.

(21) One good turn *deserves* another.

→ derserves another.

Das Sprichwort in Beispiel (20) erweist sich im Hinblick auf die vorliegende Untersuchung besonders zur Erfassung und Darstellung orthographischer Unterschiede zwischen den USA und Kanada von Bedeutung: Die Nullvariante wurde von immerhin 44% der Probanden aus Kanada gewählt, wohingegen kein einziger Proband aus den USA dieses Sprichwort in der Form der Nullvariante vervollständigte. Die überwiegende Mehrheit der Probanden aus den USA, nämlich 52%, entschied sich für die Form *...part of valor*. Dies mag dadurch zu erklären sein, daß die Form *valor* die US-Standardform ist, wohingegen *valour* die korrekte Form im britischen Englisch ist. *Valoir* dagegen ist eindeutig Französisch, weshalb der häufige Gebrauch dieser Form durch die Kanadier - bedingt durch französischsprachigen Einfluß - nicht überraschend ist.

In Beispiel (21) würde dagegen jeder Englischlehrer wohl von einem "Orthographiefehler" sprechen, doch wurden solche Bezeichnungen, so weit es möglich war, aus der Matrix ferngehalten.

Morphologische Variationen der Ausgangsform ohne tiefgreifende semantische Veränderungen, d.h. Hinzufügen oder Weglassen von

Präfixen, Wechsel von Singular zu Plural oder umgekehrt, wurden mit der Kategorie "15X" belegt; hierzu folgende Beispiele:

- (22) *Beauty is in the eye of the beholder.*  
→ *eyes of the beholder.*
- (23) *First come first served.*  
→ *first serve.*

Bei Beispiel (23), bei dem nur diese beiden Vervollständigungen tatsächlich vorkamen, entschieden sich 65% der Versuchspersonen aus den USA für die angeführte morphologische Variation, während 35% die Nullvariante bevorzugten. Bei den Kanadiern jedoch verhält es sich genau umgekehrt: Hier wählten nur 8% die morphologische Variante und 92% die Nullvariante.- Eine ähnliche - auf den ersten Blick sicherlich gleichermaßen "absurd" anmutende Passiv-Aktiv-Vertauschung war übrigens bei dem Sprichwort *Don't count your chicken before they hatch* [anstelle von: ...*are hatched*] zu beobachten. Es steht außer Frage, daß hier weitere Studien über die Ursache und Erklärung dieser Erscheinungen anzuschließen sind; im gegebenen Kontext kann und soll freilich erst einmal auf das beschriebene Problem aufmerksam gemacht werden.

Die Subkategorie "16X", "lexikalische Veränderungen, die jedoch mit der Ausgangsform quasi-synonym sind", wurde oben bereits dargestellt, so daß hier nur noch zwei weitere Beispiele zur Erinnerung angeführt seien, in denen das eine Mal die Verben *say* und *speak*, das andere Mal die Verben *see* und *watch* als quasi-synonym anzusehen sind:

- (24) *Hear no evil, see no evil, speak no evil.*  
→ *see no evil, say no evil.*
- (25) *Wait and see.*  
→ *watch.*

Signifikant häufige Vervollständigungen, die in die Subkategorie "16X" fallen, gibt es beispielsweise bei den beiden folgenden Sprichwörtern:

- (26) *What you don't know can't hurt you. (3.4%)*  
→ *won't hurt you. (78.0%)*
- (27) *Every dog has his day. (44.0%)*  
→ *has its day. (41.0%)*

An Beispiel (27) wird auch deutlich, daß es selbst bei einer solchen feinmaschigen Differenzierung unterschiedliche Phänomene innerhalb ein und derselben Subkategorie geben kann. Das Wesen der lexikalischen Veränderung zwischen *his/its* und *see/watch* ist ein völlig anderes: Während das erste Paar den Funktionswörtern zuzurechnen ist, liegt bei dem zweiten Paar auch eine referentialsemantische Differenz vor. Ob es freilich sinnvoll ist, beide Komplexe durch die Einführung einer zusätzlichen Subkategorie zu trennen, soll hier offen bleiben.

Es sei an dieser Stelle aber darauf hingewiesen, daß im amerikanischen Englisch bei involvierten Tierbezeichnungen eine Tendenz zur Beliebigkeit bei der Benutzung der Pronomina besteht; das neutrale Pronomen wird von den Probanden ebenso häufig benutzt wie das geschlechtsspezifische Pronomen. Dies wird z.B. auch bei dem Sprichwort *You can take a horse to water, but you can't make him [it] drink* deutlich, bei dem das für die spezifischen Textsorten Sprichwort und Fabel gebräuchliche maskuline Pronomen von 25% der Probanden durch das nicht gebundene neutrale Pronomen ersetzt wurde.

Syntaktische Veränderungen wie z.B. Wortstellung oder der Wechsel von Aktiv und Passiv, wenn er nicht rein morphologischer Natur ist, fallen unter "17X":

- (28) *All's fair in love and war.*  
→ *war and love.*
- (29) *He who hesitates is lost.*  
→ *looses.*

Handelt es sich bei einer Vervollständigung um eine Veränderung 1. Grades der Nullvariante, die jedoch mit keiner der Subkategorien "11X" bis "17X" hinreichend beschrieben werden kann, so fällt sie in

die Kategorie "18X". Dies ist vor allem dann der Fall, wenn mehrere Veränderungen in einer Vervollständigung zusammentreffen:

- (30) Many hands make *light work*.  
→ work easy.

In Beispiel (30) handelt es sich sowohl um eine syntaktische Veränderung in der Wortstellung (*work* vor *light* bzw. *easy*) als auch um eine lexikalische Variation (*easy* statt *light*); trotzdem ist die Nullvariante als bekannt anzusetzen und keineswegs im hiesigen Sinne mit einer Veränderung 2. Grades beschreibbar.

- (31) Half a loaf is better *than no bread*.  
→ is better than none.

In diesem Fall handelt es sich um eine Wiederholung der Ausgangsform (*is better*) und um eine lexikalische Variation (*no bread* vs. *none*).<sup>12</sup>

Schließlich kam es in dem von uns erhobenen Material auch vor, daß in den Subkategorien "11X" bis "18X" orthographische Variationen vorgenommen wurden; für diese Fälle ist die Subkategorie "19X" vorgesehen. In diese Subkategorie gehört z.B.:

- (32) You can't make a silk purse *out of a sow's ear*.  
→ from a sours ear.

Es handelt sich hier um eine orthographische Variation der Kategorie "16" (lexikalische Variation, da *out of* durch *from* ersetzt wird; die orthographische Variation ist *sours* statt *sow's*).

- (33) Three strikes and *you're out*.  
→ and your out.

<sup>12</sup> Dieses Beispiel würde der oben angeführten Vermutung über die Abspeicherung von Textblöcken bei Sprichwörtern insofern gerecht, als mehr als ein Lexem vom Probanden wiederholt wurde.

Zu erkennen ist eine Verlängerung der Nullvariante durch Wiederholung des letzten Wortes der Vorgabe (*and*) und eine orthographische Variation (*your* statt *you're*). Diese orthographische Variation wurde nicht nur in diesem Beispiel gewählt, sondern tritt sehr häufig auf und könnte Indiz für eine bestimmte Tendenz in der Schriftsprache sein.

Wie oben bereits hervorgehoben wurde, entstammen die hier aufgeführten Beispiele alle dem faktischen Material, welches in seiner Gesamtheit aber noch weitaus vielfältiger ist und hier nur skizzenhaft vorgestellt werden konnte. Die Evidenz der Kategorien findet nicht zuletzt ihren Ausdruck in der Häufigkeit der Benutzung. Dies gilt besonders in den Fällen, in denen ein einzelnes Sprichwort von der Nullvariante abweicht, von den Probanden aber signifikant häufig in einer bestimmten Form angegeben wurde.

Während wir uns bisher im Bereich der bekannten Nullvarianten bewegt haben und nur Veränderungen 1. Grades eben dieser Nullvarianten aufgezeigt haben, wenden wir uns nunmehr den Veränderungen 2. Grades der Nullvarianten zu. Auch bei diesen ist generell von einer Bekanntheit des Sprichworts durch die Probanden auszugehen, lediglich die Art der Abweichung von der Nullvariante ist unterschiedlicher Natur.

#### 2.2.1.2. Beschreibung der Subkategorien 21 bis 29

Grundsätzlich wurde der Versuch unternommen, die Subkategorien des 2er-Bereiches parallel zu denen im 1er-Bereich zu bilden. Wie schon oben erwähnt, beinhaltet z.B. die Subkategorie "6" lexikalische Unterschiede der Nullvariante.

Bei der Subkategorie "21X" wird das Sprichwort zwar korrekt vervollständigt, aber der Proband fügt dem Sprichwort noch einen Teil hinzu, der diese Form dann bezüglich der Nullvariante als eine Veränderung 2. Grades erscheinen läßt:

- (34) Hope springs *eternal*.  
→ eternal in the human breast.

(35) Christmas comes but *once a year*.

- *once a year but/and when it comes  
does it bring/it brings good cheer.*

Der Unterschied dieser Beispiele zu den oben besprochenen Verlängerungen der Subkategorie "11X" (das letzte Wort der Vorgabe wird wiederholt) und Subkategorie "13X" (Verlängerungen durch Einfügung eines einzelnen, nicht sinntragenden Wortes) ist offensichtlich, doch wird es an folgendem konkreten Beispiel noch deutlicher:

(35a) Christmas comes but *once a year*.

- *but once a year. (11X)*  
→ *only once a year. (13x)*

Die Wiederholung der Konjunktion *but* macht eine Klassifikation im Sinne von "11X" erforderlich. Bei der zweiten Form wird die Nullvariante um *only* verlängert, der Aussagegehalt des Sprichworts bleibt jedoch mit geringfügigen Veränderungen erhalten, das *only* verstärkt lediglich das *once*. Somit fällt diese Ergänzung in die Subkategorie "13X". Bei den Beispielen (34) und (35) hingegen besteht die Veränderung in der Hinzufügung eines ganzen Satzteils bzw. Nebensatzes, nämlich *in the human breast* und *but when it comes it brings good cheer*, die eine Sprichwort-Langform zum Ergebnis hat.

Parallel zur Auslassung eines einzelnen, nicht sinntragenden Wortes - die einer Veränderung 1. Grades entspricht und mit "12X" klassifiziert wurde - gibt es Fälle, bei denen die Nullvariante durch Auslassung mehrerer Wörter oder ganzer Satzteile verkürzt wurde:

(36) Hear no evil, *see no evil, speak no evil*.

- *speak no evil.*  
→ *see no evil.*

(37) A little knowledge is *a dangerous thing*.

- *dangerous.*

Bei Beispiel (36) ist die Tendenz zur Verkürzung signifikant: Nur etwa 40% der Probanden benutzen die Nullvariante, während knapp 60% zur Verkürzung tendierten, wobei 32,2% die Form *Hear no evil*,

*speak no evil* präferieren und 27.1% *Hear no evil, see no evil* als die ihnen bekannte Form angeben. Weitere Sprichwörter, bei denen Tendenz zur Verkürzung überwiegt, sind z.B.

(38) *Lightning never strikes twice* (66.1%)

statt der Nullvariante

(38a) *Lightning never strikes the same place twice* (5.1%)

sowie das Sprichwort

(39) *The grass is always greener on the other side of the fence*  
(23.7% Nullvariante),

welches 42.4% der Probanden in der Form

(39a) *The grass is always greener on the other side*

kennen.

Handelt es sich bei dem zu ergänzenden Textteil nicht um eine Verkürzung der Nullvariante (Subkategorie "22X"), sondern um eine Verkürzung einer Variante, so wurde dies der Kategorie "23X" zugeordnet. Folgendes Beispiel vermag dies zu verdeutlichen:

(40) *Early to bed and early to rise, makes a man healthy, wealthy and wise.*

- *makes a boy/you healthy, wealthy and wise.*

Zu dieser Nullvariante besteht eine lexikalische Variante (vgl. 26X), da *a man* ersetzt wurde durch *a boy* bzw. durch *you*; keine dieser Ersetzungen ist jedoch ein Synonym zu *a man*. Zu demselben Sprichwort führte ein weiterer Proband die folgende Vervollständigung an:

- *makes a boy healthy and wise.*

In diesem Fall handelt es sich um die Auslassung des sinntragenden Wortes *wealthy*, wobei die oben aufgeführten lexikalischen Variationen bestehen bleiben.

Die Subkategorien "24X" und "25X" sind - wie aus Tabelle 2 ersichtlich ist - nicht besetzt, da es keine Veränderungen 2. Grades gibt, die mit den zur Verfügung stehenden Kategorien nicht hinreichend hätten erfaßt werden können.

Wir kommen somit zur Beschreibung der Subkategorie "26X", die - wie schon mehrfach erwähnt - zur Erfassung lexikalischer Variationen, welche in einer nicht nahen semantischen Beziehung zur Nullvariante stehen, dient. Im Gegensatz zur Subkategorie "16X", in der man lexikalische Variationen in Form von "Synonyma" findet, kann in der Subkategorie "26X" davon eigentlich nicht mehr die Rede sein:

(41) Hear no evil, *see no evil, speak no evil*

→ see no evil, do no evil.

→ see no evil, feel no evil.

(42) One man's loss is *another man's gain*.

→ another man's fortune.

Die Auswertung des Materials hat gezeigt, daß es bei der Kategorie der Veränderungen 2. Grades sinnvoll ist, eine Subkategorie einzuführen, mit der man die Verknüpfung mehrerer Subkategorien der Oberkategorie 2 beschreiben kann:

(43) March comes in like a lion, *and goes out like a lamb*.

→ and out like a hare.

Diese Vervollständigung wurde mit "27X" klassifiziert, d.h. es handelt sich um eine Verknüpfung von mehreren Subkategorien von "21X" bis "26X". In dem oben beschriebenen Fall handelt es sich konkret um die Kategorien "22" (wegen der Auslassung von *goes*) sowie zusätzlich "26" (*hare* als lexikalische Variation zu *lamb*, wobei *hare* und *lamb* nicht semantisch äquivalent sind).

Die Kategorie "28X" wird - analog zu "18X" - in denjenigen Fällen benutzt, wenn man davon ausgehen kann (bzw. muß), daß dem Probanden das Sprichwort wohl bekannt ist, daß seine Ergänzung aber

weder durch eine der Möglichkeiten "21X" bis "27X" zutreffend beschrieben werden kann, noch die Einführung einer neuen Kategorie sinnvoll erscheint.

(44) Once bitten, *twice shy*.

→ twice wise.

Hier läßt die Verwendung von *twice* Rückschlüsse darauf zu, daß das Sprichwort bekannt sein könnte, allerdings paßt die Verwendung von *wise* nicht in den Kontext.

Wurde eine Antwort in irgendeiner Form korrekt begonnen, aber durch "Ergänzungen" wie z.B. ..., (...) oder *etc.* beendet, so wurde es mit der Kennziffer "29X" versehen.

(45) It is easier for a camel to go through a *needle's eye, than for a rich man to enter into the kingdom of God.*

→ the eye of a needle etc.

Von Verkürzung im eigentlichen Sinne kann hier nicht gesprochen werden, da der Proband selbst andeutet, daß das Sprichwort noch nicht zu Ende ist. Eine genaue Klassifikation wie bei den anderen Texten ist aber auch nicht möglich.

### 2.2.1.3. Beschreibung der Kategorie 3

Ist es nicht möglich, eine Vervollständigung mit "10" bis "19" bzw. "21" bis "29" hinreichend zu beschreiben, so wird der Lösungsvorschlag mit "30X" bewertet.<sup>13</sup> Diese Kategorie ist somit zunächst einmal sozusagen ein "Sammelbecken" für all diejenigen Antworten, die weder als Veränderung 1. noch 2. Grades bezeichnet werden können, und bei denen man auch kaum glaubt, daß dem Probanden das Sprichwort in der vorliegenden Form der Nullvariante bekannt ist, der Proband aber dennoch eine Vervollständigung angab. Es sollte generell davon ausgegangen werden, daß der Proband nach bestem Wissen gehandelt hat. Die Häufigkeit der betreffenden Vervollständigung durch andere Probanden hat dann zu zeigen, ob es

<sup>13</sup> Dies gilt natürlich nur, wenn auch die Kategorien "6" bis "9" nicht greifen.

sich vielleicht um ein anderes, ähnlich beginnendes Sprichwort, um eine Variante im Gegensatz zur bloßen Variation oder um einen individuellen, sonst nicht bekannten Text handelt.

(46) Time is a *great healer*.

- peacemaker.
- bandit.
- equalizer.
- teacher.

Wie schon oben erwähnt wurde, sei davor gewarnt, die Antworten dieser Kategorie mit "falsch" abzutun. Es müßte vielmehr darüber nachgedacht werden, wie die probandenspezifischen Vervollständigungen auf ihre sprichwörtliche Qualität hin geprüft werden könnten. Eine Möglichkeit scheint hier, die von Higbee/Millard (1983) benutzte Methode der Bewertung des Sprichworts auf einer Skala von 1 bis 7 zu sein. Entsprechend würden dann alle zu einem Sprichwortanfang gegebenen Vervollständigungen den Probanden vorgelegt, um so eine Rangliste der Texte zu erhalten. Ein weiteres Beispiel dafür, daß sich eine Form dieser Kategorie als "Standardform" herauskristallisieren könnte, ist folgendes Sprichwort:

(47) Slow and steady *wins the race*.

- wins race. (120)
- goes the turtle. (301)
- does it. (302)
- as she goes. (303)
- get you there. (304)
- gets the job done. (305)
- is the best way. (306)
- progress. (307)
- as a mule. (308)
- goes it. (309)
- does the job. (310)
- for the best results. (311)
- fast and ready. (312)

Die statistische Auswertung hat ergeben, daß die Lösung ...*does it* insgesamt 13 mal angegeben wurde (im Vergleich zu 19 Nennungen der Nullvariante); die Häufigkeiten der übrigen Antworten sind von keinerlei herausragender Bedeutung. Man kann somit folgern, daß zwei sehr unterschiedliche Formen zu ein und demselben Sprichwort parallel nebeneinander existieren können. Interessant sind die Antworten dieser Kategorie bei dem Sprichwort:

(48) You cannot get blood *from a stone*.

- out of a stone. (160)
- out of a turnip. (301)
- from a turnip. (302)

Die Analyse der Ergebnisse ergab, daß sich von den Probanden aus den USA 68% für die Form entschieden, die *turnip* beinhaltet, und nur 32% für diejenige mit *stone*. Demgegenüber bevorzugten nur 3% der Kanadier die Variante *turnip* und die überwiegende Mehrheit von 97% das Lexem der Nullvariante *stone*. Man kann also daraus schließen, daß es in den USA und in Kanada verschieden usualisierte Formen für dieses Sprichwort gibt:

USA	:	You cannot get blood out of a turnip.
Kanada	:	You cannot get blood out of a stone.

Mieder (1989: 86) führt die "turnip-Form" als regionale Variante aus Mississippi an; die von uns erhaltenen Daten sprechen jedoch dafür, daß diese Form darüber hinaus auch in anderen Gegenden der USA bekannt und verbreitet ist.

Alle unter der Kategorie 3 gefaßten Vervollständigungen, die sich quantitativ als relevant herausstellen, sind zukünftig in einer Sprichwörterammlung sinnvollerweise im selben Maße wie solche aus den Bereichen 1 und 2 zu präsentieren.

#### 2.2.1.4. Die Kategorie 6

Handelt es sich bei den Vervollständigungen um eine explizite Negation, welche als logische Transformation im Sinne Permjakovs (1979)



angesehen werden kann, werden sie mit der Ziffer "60X" gekennzeichnet.

(49) *Sticks and stones may break my bones, but words can never hurt me.*

→ will not break my bones.

→ wont break my bones.

In diesem Fall liegt eine explizit markierte Negation (*not* bzw. *wont*) vor. Die Beziehungen zwischen den Gegenständen bleibt jedoch erhalten. Insgesamt ist allerdings einzuräumen, daß diese Kategorie nur selten verwendet wurde.

#### 2.2.1.5. Die Kategorie 7

In einigen Fällen ist es nicht möglich, "guten Gewissens" eine Entscheidung über eindeutige "Bekanntheit vs. Unbekanntheit" zu treffen. Für solche Fälle ist die Kategorie "70" vorgesehen. Aus rechnerischen Gründen ist es notwendig, diese Fälle etwa von denen zu trennen, welche in verschiedenen Subkategorien klassifiziert werden könnten:

(50) *One picture is worth a thousand words.*

→ a million.

Hier kann z.B. nicht zweifelsfrei entschieden werden, ob der Proband *a million words* sagen wollte *words* einfach vergessen hat (was dann mit "16" zu klassifizieren wäre), oder ob die Antwort mit "30" zu bewerten ist, da der Proband vielleicht etwa *a million dollars* meint, oder ob es gar ein ähnliches Sprichwort gibt. Derartige Fälle tauchen jedoch insgesamt äußerst selten auf. Es sei der Vollständigkeit halber erwähnt, daß bei diesem Beispiel auch die Nachfrage bei anglo-amerikanischen Muttersprachlern keine Klärung hat bringen können.

#### 2.2.1.6. Die Kategorie 8

Schließlich kommt es auch vor, daß eine Vervollständigung bzw. ein Teil davon absolut unlesbar ist, aber deutlich als Antwortversuch erkennbar ist (und somit nicht als "nicht ausgefüllt" klassifiziert werden kann). Dafür ist die Kategorie "8" vorgesehen, die, ebenso wie die zuvor genannte, vornehmlich statistischen Zwecken dient.

#### 2.2.1.7. Die Kategorie 9

Zum Schluß sei noch die Kategorie "9" erläutert, die den Fall abdeckt, daß Probanden erst gar keinen schriftlichen Versuch unternehmen, ein Sprichwort zu vervollständigen. Für diesen Fall der erkennbaren Nicht-Bearbeitung gibt es die Kategorie "9". Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß es in unserer Studie kein einziges Sprichwort gibt, das nicht von mindestens einem Probanden bearbeitet wurde.

#### 2.3.3 Zusammenfassung zur Klassifikationsmatrix

Die größten und ausdifferenziertesten Kategorien der Tabelle sind zweifelsohne die Bereiche 1 und 2, also Veränderungen 1. und 2. Grades der Nullvariante. Es ist in allen unter diesen Kategorien subsumierten Fällen grundsätzlich von einer Bekanntheit der Sprichwörter auszugehen, was ebenso im Falle der Kategorie "6", der expliziten Negation zutrifft.

Aus parömiographischer Sicht sind die Veränderungen 1. und 2. Grades im Sinne von Substitutionen unter der Nullvariante registrierbar. Dagegen verdienen sich die Texte der Veränderung 3. Grades einen eigenständigen Eintrag, wenn dieser auch im Einzelfall sicherlich eines Querverweises bedarf.

Voraussetzung für die bisher angestellten Überlegungen und diskutierten Möglichkeiten ist aber eine exakte und vollständige Erfassung der Ergänzungen, die alle über den gesamten Untersuchungszeitraum

einzelnen notiert werden müssen. Eine bloße Kodierung ist aufgrund des operationalen Charakters der Matrix nicht möglich.<sup>14</sup>

### 3. Schlußbemerkung

Die empirische Parömiologie - hier einengend verstanden als Untersuchung mittels Teiltexträsentation - kann wesentlich mehr Material liefern und parömiologische Untersuchungen empirisch fundieren, als bisherige Darstellungen dies haben plausibel machen können. Vor allem aufgrund der bisher sehr grobmaschigen Einteilung des erhobenen Materials wurden viele Phänomene nur unzureichend, wenn überhaupt, behandelt.

Die Tendenz zur Verkürzung erwarteter Sprichwortformen tritt in der vorliegenden Untersuchung ebenso zu Tage, wie Verlängerungen bei einzelnen Sprichwörtern statistisch signifikant nachgewiesen werden konnten. Ob diese Phänomene parömiologischer Natur sind (dann müßten sie auch in anderen Kulturen nachweisbar sein), oder ob sie Ausdruck spezifisch anglo-amerikanischer Sprachentwicklungen sind, muß durch weitere Forschungen beantwortet werden. Doch es zeigt sich immer wieder, daß auch das Sprichwort als "festgefügt" Satzgepräge" nicht vor allgemeinen Entwicklungen der Sprache gefeit ist. Eine exakte Erfassung und Klassifikation, so wie sie im vorliegenden Falle unternommen wurde, bietet die Möglichkeit, vergleichbare Studien zu erstellen und zu bearbeiten, um so zu genaueren und fundierteren Aussagen zu gelangen.

Die empirische Fundierung ist aber nicht eingeschränkt auf die Parömiologie, sondern kann darüber hinaus für deskriptive Linguisten ebenso wie für Volkskundler und Philologen eine Materialfundgrube sein.

Wir gehen von der prinzipiellen Übertragbarkeit der entwickelten Klassifikationsmatrix auf Untersuchungen anderer Sprachen und Kulturen aus, und sehen gerade in den dort vorzunehmenden Modifikationen der Matrix die Möglichkeit zu interkulturellen Studien.

<sup>14</sup> An dieser späten Stelle sei hier den Mitarbeitern des Bochumer/Essener Projekts Andreas Steczka und Zorica Stanković-Arnold für die Bewältigung dieser und zahlreicher weiterer Probleme und Aufgaben herzlich gedankt.

### 4. Literatur

- Anikin, V.P.** 1965: Ob internacional'nom i nacional'nom izučenii poslović (tezisy). *Proverbium* 2, 27-30.
- Chlosta, Ch., Grzybek, P., U.** 1993: Zur Methodologie der Untersuchung der Bekanntheit von Sprichwörtern. In: Grzybek, P.; Chlosta, Ch. (Eds.), *Empirische Sprichwortforschung*. (In Vorbereitung).
- Grotjahn, R., Tóthné-Litovkina, A., Grzybek, P., Chlosta, Ch., Roos, U.,** 1993: A Statistical Analysis of the Use of Proverbs in Contemporary Hungarian Culture (Tolna County). *Semiotische Berichte*. (Im Druck).
- Grzybek, P.** 1991: Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter. *Wirkendes Wort* 41, 1991, 239-264.
- Grzybek, P.** 1992: Probleme der Sprichwort-Lexikographie (Parömiographie): Definition, Klassifikation, Selektion. In: Meder, G., Dörner, A. (Eds.), *Worte - Wörter - Wörterbücher*. Tübingen, 195-223.
- Grzybek, P.** 1993: Sprichwortforschung und Neuropsychologie. In: Grzybek, P.; Chlosta, Ch. (Eds.), *Empirische Sprichwortforschung*. (In Vorbereitung).
- Grzybek, P., Chlosta, Ch.** 1993: Grundlagen der empirischen Sprichwortforschung. *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship*, vol. 10. (Im Druck)
- Grzybek, P., Škara, D., Heyken, Z.** 1993: Der Weisheit der Gasse auf der Spur. Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit kroatischer Sprichwörter. *Zeitschrift für Balkanologie*, 23/2, 85-98.
- Hain, M.** 1952: *Sprichwort und Volkssprache*. Gießen
- Higbee, K.L., Millard, R.J.** 1983: Visual Imagery and Familiarity Ratings of 203 Sayings. *The American Journal of Psychology*, 96/1, 211-222.
- Krikmann, A.** 1986: *Paremiologiĉeskie ěksperimenty* G.L. Pernjakova. Tallin.
- Kuusi, M.** 1972: Towards an international type-system of proverbs. *Proverbium*, 19, 699-736.
- Matta, H.** 1988: Das Sprichwort: Versuch einer Definition. In *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship*, vol. 5. 69-84.
- Mieder, W.** 1988: *English Proverbs*. Stuttgart.
- Mieder, W.** 1989: *American Proverbs. A Study of Texts and Contexts*. Bern etc.
- Mieder, W.** 1990: Prolegomena to Prospective Paremiography. In: *Proverbium. Yearbook of International Proverb Scholarship*, vol. 7. 133-144.
- Pernjakov, G.L.** 1971: *Paremiologiĉeskij ěksperiment. Materialy dlja paremiologiĉeskogo minimuma*. Moskva.
- Pernjakov, G.L.** 1975: Die 75 meistgebräuchlichen russischen parömiologischen Kernwortfügungen. *Proverbium*, 25, 974-975.

**Permjakov, G.L. 1979:** Die Grammatik der Sprichwörterweisheit. In: Grzybek, P. (Ed.). Semiotische Studien zum Sprichwort. Simple Forms Reconsidered I. Herausgegeben von Peter Grzybek unter Mitarbeit von Wolfgang Eismann [= Special Issue of Kodikas/Code - Ars Semeiotica. An International Journal of Semiotics, (3/4)], 295-344.

**Peukes, G. 1977:** Untersuchungen zum Sprichwort im Deutschen, Berlin.

**Sabban, A. 1991:** "Die dümmsten Bauern haben nicht mehr die dicksten Kartoffeln" - Variationen von Sprichwörtern im Text und als Text. In: Sabban, A.; Wirrer, J. (Eds.), Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen Vergleich. Westdeutscher Verlag: Opladen. 83-108.

**Schindler, F. 1992:** Das Sprichwort im heutigen Tschechisch. Empirische Untersuchung und semantische Beschreibung. Diss., Frankfurt/M. (Im Druck).

**Seiler, F. 1922:** Deutsche Sprichwörterkunde. München.

**Tóthné-Litovkina, A. 1992:** The Use of Proverbs in Contemporary Hungarian Society. A Study of National Identity Among Hungarians of Tolna County Through Proverbs. S - European Journal for Semiotic Studies, 4, 289-316.

**Voigt, V. 1970:** Variantenschichten eines ungarischen Proverbiums. Proverbium, 15, 541-544.